

Der liebe Maulwurf

Es war einmal ein Maulwurf und der hiess Tobi. Maulwurf Tobi sass ganz traurig auf seinem Maulwurfshügel. Traurig war er, weil er so alleine war. Niemand kam ihn besuchen. Dabei hätte er ganz gerne einen Freund und Spielkameraden gehabt.

Jeden Tag sass er auf seinem Hügel und jeder Tag war gleich. Gleich langweilig und gleich traurig. Viele Tage vergingen und Tobi wurde immer wie trauriger und einsamer. Er weinte viel.

Auch heute sass er auf seinem Hügel und schaute mit traurigen Augen zu Boden. Doch plötzlich wurde er hellwach. Da, ein Rascheln im Gebüsch, ein Ast der laut knackte, ein Piepsen ... Tobi hob seinen Kopf, machte seinen Hals ganz ganz lang und schaute neugierig in die Richtung der Geräusche.

Hallo, wer da? rief er. Wieder hörte er nur ein hohes Piepsen. Jetzt machte sich Tobi auf den Weg, sprang vom Hügel hinunter und lief direkt den Geräuschen entgegen. Ein bisschen mulmig war ihm schon zumute als er sich von seinem Bau entfernte. Man kann ja nie wissen, was einem erwartet. Doch das Piepsen kam ihm seltsam vor. Es könnte jemand in Not sein, dachte er.

Mit vorsichtigen Schritten näherte er sich dem Ort, wo die Geräusche herkamen. Ein paar Äste musste er wegschieben, damit er sich einen Weg bahnen konnte. Mutig schritt er weiter, hier noch ein Blatt und hier ein paar Zweige, und dann endlich war er angekommen und sah mit Schrecken, was da piepste.

Ein anderer Maulwurf lag am Boden und wimmerte. Tobi ging näher und sah sofort, was los war. Das Maulwurfweibchen hatte das Füsschen eingeklemmt. Warte, ich helfe dir. Tobi bückte sich und so schnell wie er konnte, biss er die Zweige weg, die sich wie eine Fessel um das schlanke Füsschen gelegt hatten.

Endlich, nach einigen Anstrengungen war es geschafft. Das Füsschen war frei. Oh, bin ich froh, sagte das fremde Maulwurfweibchen und sprang Tobi vor lauter Freude einfach um den Hals. Vielen vielen Dank. Du bist so lieb.

Tobi war sichtlich verlegen. So viel Nähe und spontane Freude kannte er nicht. Ich bin Maya und wie heisst du? To, To, Tobi..., stammelte er, und um etwas abzulenken fragte er rasch: Tuts weh? Kannst du laufen?

Es tut höllisch weh, aber ich versuche zu gehen, sagte Maya.

Ich stütze dich, sagte Tobi. Die Wunde müssen wir versorgen. Ich bringe dich in meinen Bau.

Und so gingen die beiden nach Hause. Es war spät geworden. Tobi hatte die Wunde ausgewaschen und einen dicken Verband angebracht.